



Abb. 11: HBb 1756: Titelkupferblatt

Dabei kann ein komplexes Titelkupferblatt bereits in bildlicher Form den Inhalt des Buches zugespitzt präsentieren (z.B. HBb 1756). In Fächern wie Naturgeschichte, Landwirtschaft, Mathematik, Botanik, Militärwesen und Geographie dient eine größere Zahl an Kupferstich-Falttafeln der Veranschaulichung (z.B. HB 6995; HB 6998; HB 7076; HB 7077-1/2; HB 7096; HB 7100; HB 7246; HB 7264; HB 7265; HB 7287; HBb 1755-1/3; HB 6882-1/5).

Die Einzelbände der „Bibliothek vaterländischer Autoren“ sind im SWB-Katalog durch das lokale Abdruckzeichen BVAU recherchierbar. Die Titelaufnahmen enthalten zudem den Nachweis der Provenienz und ausführliche Einbandbeschreibungen.

Christian Herrmann

Der Reformator als Lehrer der Heiligen Schrift

Lutherbildnisse in Lutherbibeln

Das Gedankengut der Reformation erreichte bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts ein hohes Maß an regionaler Verbreitung und inhaltlicher Akzeptanz in Deutschland. Das lässt sich ohne die Möglichkeiten schneller und auflagenstarker Publikation von Texten, die der Buchdruck geboten hat, nicht erklären. Geschickt nutzten die mit der Reformation verbundenen Künstler und Drucker aber auch die graphische Präsentation herausragender Personen als Identifikationsfiguren. Die Texte erhielten dadurch einen persönlicheren, beziehungsorientierten Charakter. Zugleich konnte man durch die Art und Weise der bildlichen Veranschaulichung bestimmte Einzelaspekte unterstreichen. Anliegen und Struktur der Texte waren dadurch besser verständlich und leichter einzuordnen.

Die am häufigsten porträtierte Person des Buchdrucks ab ca. 1520 war zweifellos Martin Luther (1483-1546). Bildnisse Martin Luthers begegnen in mehreren Grundtypen mit zahlreichen Varianten. Frühe reformatorische Programm- sowie Flugschriften um 1520-1522 zeigen auf Titel-Holzschnitten oder separaten Bildseiten Luther häufig in seiner Eigenschaft als Augustiner-Mönch (z.B. Theol.qt.4332; Theol.qt.K.524; Theol.qt.6892). Weil Luthers Polemik gegen das bis dahin vorherrschende Lehrsystem der Scholastik gerade in solchen Kreisen für Irritationen sorgen konnte, denen der Glauben wichtig war, galt es, Luther in seiner persönlichen Frömmigkeit herauszustellen. In der frühesten Phase der bildlichen Präsentation bezogen sich die Künstler dabei auf Luthers Ordenszugehörigkeit.¹ Bildnisse Luthers fanden in Bibelausgaben

1) Dazu ausführlich: Gülpen, Ilona von: *Der deutsche Humanismus und die frühe Reformations-Propaganda 1520-1526: Das Lutherporträt im Dienst der Bildpublizistik*. Hildesheim u.a. 2002, S. 130, 142, 160f., 317.

erst später als in anderen Druckschriften Verwendung. Gründe dafür sind erstens, dass man die Aufmerksamkeit nicht vom geoffenbarten Wort weg zu dessen Übersetzer lenken wollte, und zweitens, dass die Tatsache der Bibelübersetzung an sich für die geistliche Motivation des Übersetzers sprach. Charakteristisch für viele, gerade auch frühe Teil- oder Vollausgaben der Lutherbibel ist dagegen die so genannte Lutherrose, also das Wappen Luthers voller theologischer Symbolik, meist in Verbindung mit seinen Initialen. Unter den mit Luther traditionell verknüpften Reimsprüchen findet man eine paraphrasierende Erklärung des schon länger gebräuchlichen Wappens: „Des Christen Herz auf Rosen geht, Wenn's mitten unterm Kreuze steht“.² Die Zentrierung auf Christus als Erlöser und die individuelle Zueignung des Heilsgeschehens durchzieht als Kern reformatorischer Theologie die meisten weiteren Schriften Luthers. Man findet die Lutherrose als Medaillon mit dem Monogramm, z.B. in der Titeinfassung einer Wittenberger Psalmenausgabe von 1524 (B deutsch 1524 03).

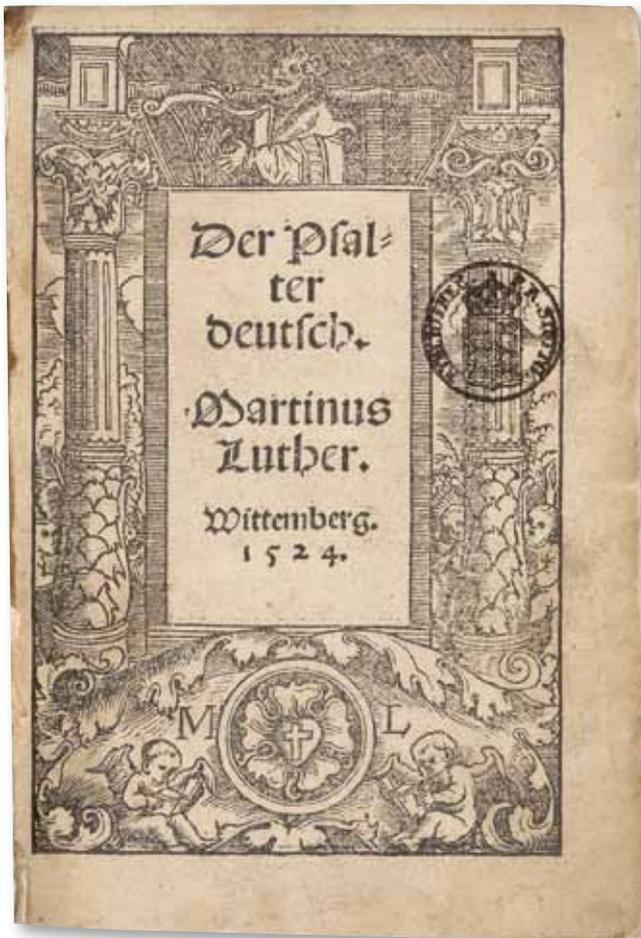


Abb. 1: B deutsch 1524 03: Lutherrose

An die humanistische Bildungselite der Zeit richteten sich solche Bildnisse, die Luther als Gelehrten mit Talar und Doktorhut zeigen. Allerdings ging es der Reformation anders als den Humanisten bei dem programmatischen Aufruf „zurück zu den Quellen“ (ad fontes) nicht um eine allgemeine Rezeption der idealisierten Antike. Vielmehr verstand Luther die Rückkehr zur Heiligen Schrift als Erkenntnisgrundlage für Theologie und Glauben – allerdings in philologischer Präzision und anhand der hebräischen bzw. griechischen Urtexte. Die Reformation wollte Gelehrsamkeit mit Frömmigkeit verbinden und die Bibel als Begründung wie Korrektiv für beides herausstellen. So wurde Luther nicht einfach als belesen, sondern als durch die Heilige Schrift belehrt und vom Heiligen Geist geleitet dargestellt. Eine bei Hans Herrgot 1526 in Nürnberg erschienenen Ausgabe von Luthers Neuem Testament nimmt im Titelholzschnitt Hans Sebald Behams (1500-1550) diesen Gedanken auf. Luther sitzt in Gelehrtracht am Schreibpult, richtet den Blick auf ein Kreuzifix und wird inspiriert durch den als Taube dargestellten Heiligen Geist (B deutsch 1526 04).



Abb. 2: B deutsch 1526 04: Frommer Gelehrter

2) D. Martin Luthers Werke: Kritische Gesamtausgabe (WA), Bd. 35. Weimar 1923, S. 586.

Die Reformatoren sahen ihre Aufgabe darin, nicht eine neue Kirche zu gründen, sondern die eine Kirche von solchen Inhalten und Strukturen zu reinigen, deren biblische Begründung nicht zu erweisen ist. Der damit verbundene Wahrheitsanspruch führte notwendig zu Kontroversen bis hin zu polemischen Zuspitzungen. Im Hinblick auf die Bibel als primäre Argumentationsgrundlage galt es, das eigene Anliegen als in Kontinuität und Parallele zu biblischen Personen und Vorgängen stehend aufzuzeigen. Gerade bildliche Ausdrucksmittel waren dafür geeignet. Wie Lucas Cranach der Ältere (1472-1553) das antichristliche Tier der Apokalypse im Septembertestament von 1522 mit der Papstkrone darstellte (Bb deutsch 1522 01), so erhielten gelegentlich positive Figuren die Gesichtszüge Luthers. Hans Brosamers (ca. 1500-1554) Holzschnitt zum Evangelisten Matthäus in einer Wittenberger Bibel (B deutsch 1530 01) könnte an Luthers Aussehen anknüpfen. Nach seinem Tod wird Luther durch Johann Teufel (1540-1580) in einer reich bebilderten Lutherbibel, Wittenberg 1572 (Bb graph.1572 01-1), mit den Priestern identifiziert, die das alte Israel vom Götzendienst abwenden und zur exklusiven Gottesverehrung im Jerusalemer Tempel zurückführen (2. Kön. 23).



Abb. 3: Bb graph. 1572 01-1: Biblische Figur

Weil die Bibelübersetzung und -verbreitung das Wort Gottes für Laien zugänglich macht, der Glaube aber durch die Wirkung des Wortes entsteht (Röm. 10, 17), stellt die lutherische Ikonographie gelegentlich Luther in einen direkten Zusammenhang zum Wirksamwerden der biblischen Heilsgeschichte.

Ein Titelkupper des württembergischen Künstlers Jakob Andreas Fridrich (1714-1779) zeigt in einer Ulmer Lutherbibel (B deutsch 1763 03) eine Lutherbüste inmitten biblischer Figuren wie Mose, Paulus und Christus und spielt mit dem Lamm Gottes, dem aufgeschlagenen Evangelium, der Tauschale und dem Abendmahlskelch auf die Zueignung des Erlösungswerkes Christi an.



Abb. 4: B deutsch 1763 03: Luther und Heilsgeschichte

Charakteristisch für die Reformation war allerdings neben der Bibel- und Christuszentrierung auch die positivere Sicht auf weltliche Bezugfelder wie Beruf und Staat. Luther ging es um eine Unterscheidung zwischen Staat und Kirche bei Wahrung der je eigenen Kompetenzbereiche. Dabei wurde der Staat nicht säkular, sondern als von Gott als Schöpfer und Erhalter eingesetzte Ordnung verstanden. Den Herrschern kam dadurch eine eigenständige Würde, aber auch Verpflichtung zu. Luther lehnte die anarchischen Aktionen der Bilderstürmer ebenso ab wie die Rebellion der Bauern, allerdings auch den weltlichen Herrschaftsanspruch des damaligen Papsttums. Der dritte Typus von Bildnissen bezog

sich auf die Vertreter von Adel und Obrigkeit, deren Sorgen zerstreut werden sollten. Denn infolge der Reformation brachen mancherorts politische Unruhen aus. Lukas Cranach präsentierte Luther als Junker Jörg während der Wartburgzeit, d.h. als Angehörigen des Adels mit Standesinsignien wie Rüstung und Schwert.³ Eine Separatausgabe des Alten Testaments, Wittenberg 1523, griff dies mit einer Zwischentitelseite auf und zeigte Josua mit Rüstung und Gesichtszügen Luthers (Bb deutsch 1523 08).



Abb. 5: Bb deutsch 1523 08

In der späteren Phase der Reformation wurden nicht nur Widmungsbilder von Herrschern eingefügt, sondern diese gelegentlich sogar zusammen mit Luther in eine biblische Bildszene zurückversetzt. So knien Luther und Kurfürst Johann Friedrich (1503-1554) auf dem Titelholzschnitt einer 1546 bei Lufft in Wittenberg gedruckten Vollbibel unter dem gekreuzigten Christus (Ba deutsch 1546 01). Der Herrscher wird in seinem Aufgabenbereich an Christus gebunden und als Unterstützer von Reformation und Bibeldruck in die Pflicht genommen. Die positive Würdigung staatlicher Macht durch Luther barg die Gefahr in sich, den weltli-

chen Herrscher schließlich zur Urteilsinstanz auch in geistlichen Angelegenheiten zu machen und die Gültigkeit bzw. Bedeutung biblischer Inhalte an Interessen und Entwicklungen des Staates bzw. später der Gesellschaft anzupassen.

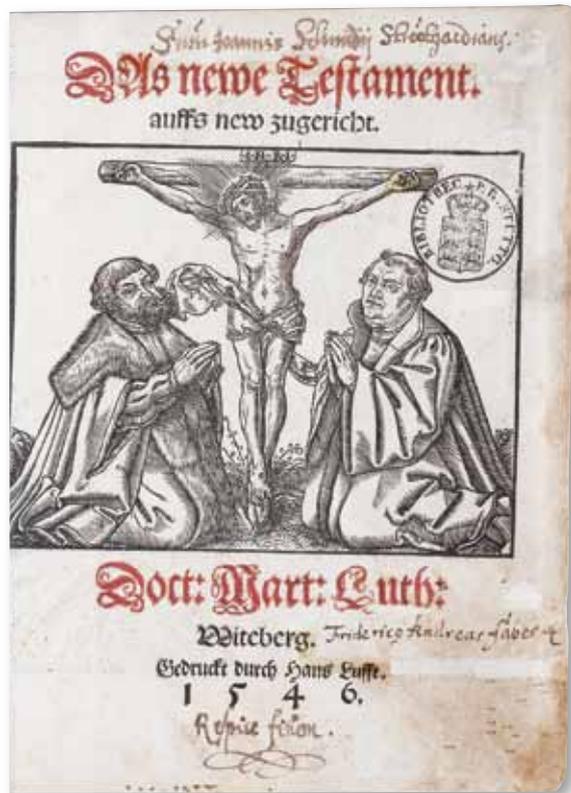


Abb. 6: Ba deutsch 1546 01

Die Spannung zwischen einer stärker konfessionellen bzw. an der geistlichen Identität ausgerichteten Haltung einerseits und der Anknüpfung an die Gesellschaft andererseits ist für den Protestantismus charakteristisch und wirkt sich auch auf die Gestaltung von Lutherbildnissen aus. So betonten die großformatigen Kupferstichtafeln der frühen Ausgaben der Weimarer Kurfürstenbibel des Nürnberger Verlags Endter die Standfestigkeit und Entschlusskraft Luthers, zeigten ihn als Ganzfigur mit ernstem Blick, in gesetztem Alter und mit der Bibel in der Hand (Bb deutsch 1641 02). Unter dem Einfluss von Pietismus und vor allem Aufklärung änderte sich dies in den Ausgaben des 18. Jahrhunderts zur Darstellung eines jüngeren, am Schreibtisch sitzenden Luther im Kreis der als Porträts präsenten Familie sowie mit Bücherregalen im Hintergrund. Hier geht es eher um das etablierte evangelische Pfarrhaus und den Pfarrer als Volks-erzieher und Angehörigen des Bildungsbürgertums (Bb deutsch 1717 02).

3) Dazu Gülpen, *Humanismus*, S. 157f.



Abb. 7-8: Bb deutsch 1641 02 bzw. Bb deutsch 1717 02

Im 19. Jahrhundert wurde das Bild Luthers als Gelehrter aus der Cranach-Werkstatt nachgeschnitten und fand Verwendung vor allem in Prachtausgaben und großformatigen Familienbibeln. So erhöht das lithographierte Luther-Frontispiz den repräsentativen Charakter einer in Wandsbek 1887 publizierten Ausgabe und unterstreicht deren Zweck als Anhaltspunkt allgemeiner Kirchlichkeit des Familienlebens (Bb graph. 1887 01).

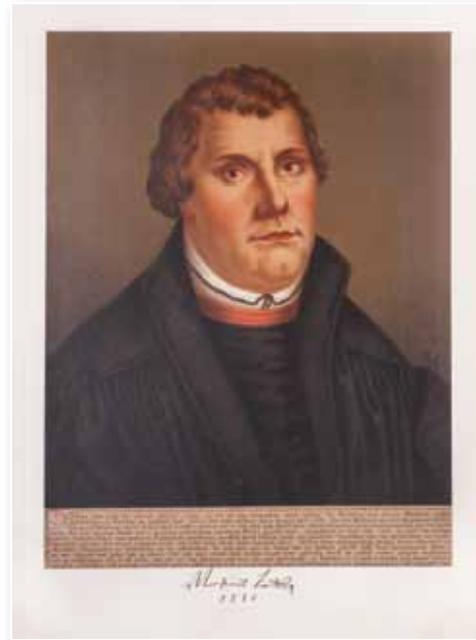


Abb. 9: Bb graph. 1887 01-1

Konkretere inhaltliche Bezüge sind dagegen in einer populär gestalteten Luther-Biographie des württembergischen Schulrektors und Pfarrers Gustav Adolf Riecke (1798-1883) zu erkennen. Gustav König (1808-1869) modifizierte einen Cranach-Schnitt und betonte mit der aufgeschlagenen Bibel, dem Zeigefinger Luthers und dem Taufstein die Bedeutung von Wort und Sakrament für die lutherische Theologie. Hier geht es um konfessionelle Selbstvergewisserung und authentisch gelebten Glauben.

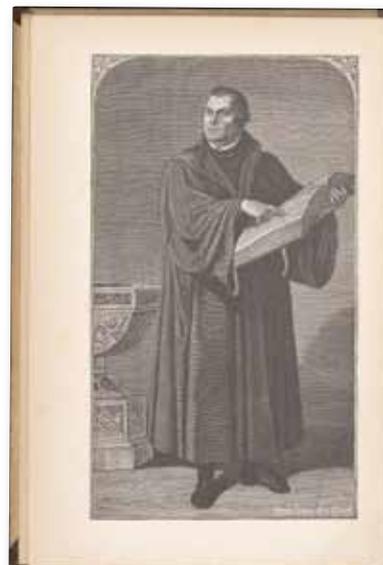


Abb. 10: Kirch.G.oct.6039

aus dem Lebenskontext bestimmter Zielgruppen werden wichtiger.

Bibelausgaben des 20./21. Jahrhunderts verwenden entweder die Lutherrose, führen in historische Umstände der Entstehung der Lutherbibel ein oder drängen die konfessionellen Bezüge zurück. Bilder zu biblischen Szenen oder

Christian Herrmann